

# Michael Cimino's Heaven's Gate : Ciminis Weg in die Wüste

Autor(en): **Boucard, Marcel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **23 (1981)**

Heft 121

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-867521>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

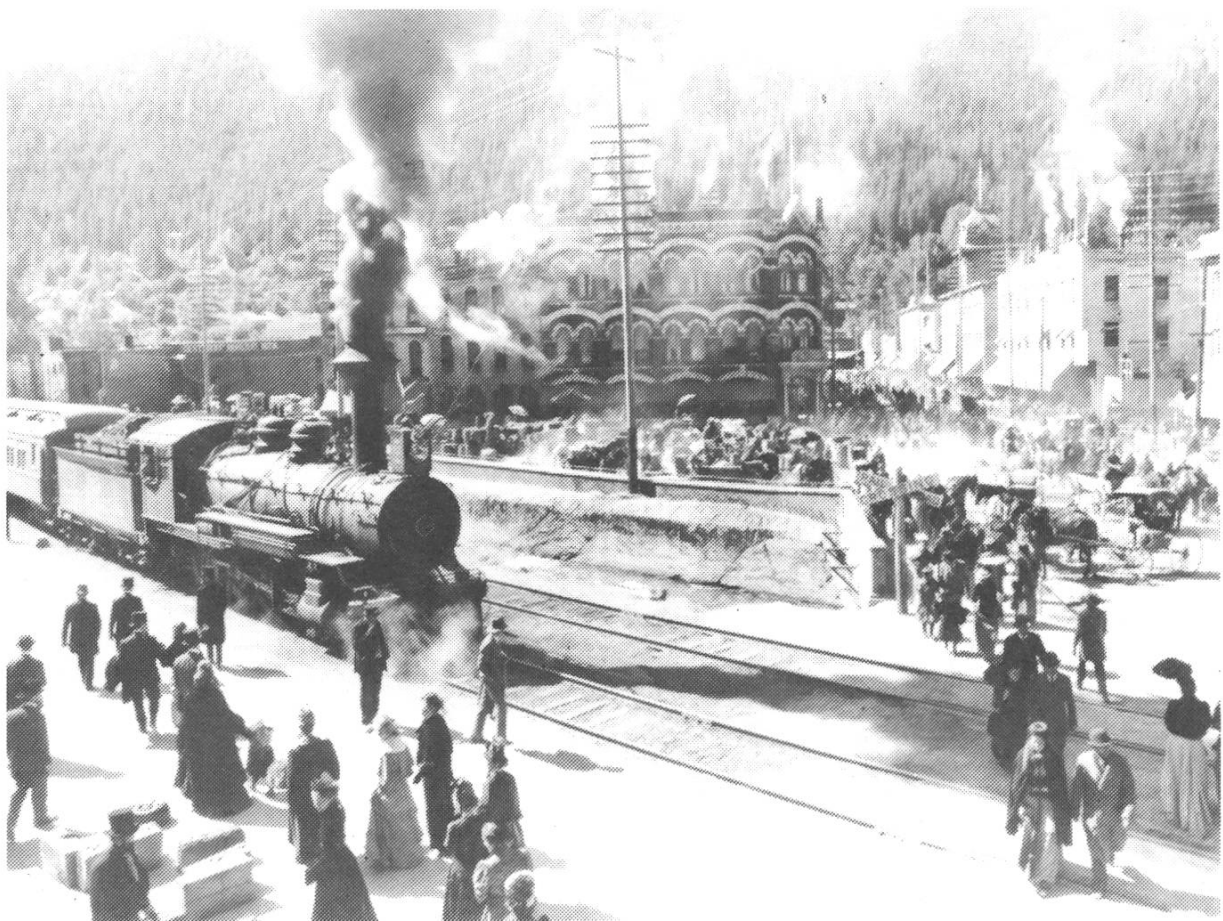
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



HEAVEN'S GATE: Liebe zum Detail und fantastische Masslosigkeit



*Michael Cimino's*  
**HEAVEN'S GATE**



# CIMINOS WEG IN DIE WÜSTE

Selten hat ein Film in jüngerer Zeit bei Kritikern und Publikum so harte Kontroversen ausgelöst, wie HEAVEN'S GATE von Michael Cimino. Für den seit seinem Erfolgsfilm THE DEER HUNTER viel gehätschelten Hollywood-Regisseur hatten sich Tür und Tor geöffnet, doch was Cimino wollte, war eine Himmelspforte - eine für 36 Millionen Dollar. Mit extravaganter Detailbesessenheit, die an den legendär perfektionistischen Erich von Stroheim oder den ihn noch überbietenden Stanley Kubrick erinnert, und fantastischer Masslosigkeit hat Cimino sein HEAVEN'S GATE geschaffen und setzte damit dem amerikanischen Volk ein von Spekulationen schon arg gebeuteltes Werk vor, das dieses rundweg ablehnte. Ratlosigkeit bei Cimino, Aerger bei den Mächtigen der United Artists waren die Folge. Ciminos Film kam zu einem Zeitpunkt ins Kino, als sich in Amerika das Rad bereits rückwärts bewegte: eben war der erzkonservative, ehemalige Hollywood-Schauspieler Ronald Reagan zum Präsidenten gewählt worden. Euphorie auf der einen, Enttäuschung auf der anderen Seite.

Ursprünglich hiess Ciminos Projekt "The Johnson County War" und existierte bereits vor THE DEER HUNTER. Noch 1974 wurde es von mehreren Studios abgelehnt: Western waren nicht gefragt, und Cimino war kein Name. Aber nach dem reichen Oscar-Segen über THE DEER HUNTER griffen die Produzenten zu und glaubten mit HEAVEN'S GATE das sicherste und heisseste Geschäft aller Zeiten an der Hand zu haben. Der Hollywood-Riese United Artists machte 7,5 Mio. Dollar locker. Nach etlichen Ueberarbeitungen des Drehbuches war das Budget bis zu Drehbeginn auf 14 Millionen angestiegen. Während sechs Monaten wurde gedreht und am 19. November 1980 fand in New York die Premiere des fast vierstündigen Opus' statt. Dem finanziellen Disaster - die Kosten des Filmes beliefen sich inzwischen auf 36 Mio. Dollar - folgte eine vernichtende Kritik in der amerikanischen Presse. Die "New York Times" schrieb: "HEAVEN'S GATE versagt so vollständig, dass man vermuten

könnte, Cimino habe seine Seele dem Teufel verkauft ... Nichts in diesem Film funktioniert ordentlich ..." Dies bewog die United Artists, den Film 'auf Wunsch Ciminos', wie es offiziell hiess, sofort aus den Kinos zurückzuziehen. Cimino verkroch sich in den Schneiderraum und stellte eine um 70 Minuten(!) gekürzte Fassung her, die dann in Cannes präsentiert wurde. "Der Prügelknabe eines verfehlten Managements wurde an den Leinwand-Pranger gestellt, in den Wettbewerb gejagt, in der prompt erfüllten Erwartung, dass die europäische Kritik in HEAVEN'S GATE ein Meisterwerk entdecken werde." (Spiegel)

Michael Cimino wurde zum Prügelknaben einer neuen politischen Aera in Amerika. Er sah sich vom amerikanischen Publikum missverstanden und glaubte, in Europa mehr Verständnis für sein Opus zu finden. Das trifft im allgemeinen auch zu. Doch in Europa ist man über die 70-Minuten-Kürzung verärgert und glaubt, nur noch ein verstümmeltes Werk gesehen zu haben. Die Amerikaner dagegen fühlten sich in ihrem neu erwachten Nationalstolz verletzt. Ihr vom Western-Mythos getragenes Geschichtsverständnis ist durch HEAVEN'S GATE etwas ins Wanken geraten, denn eben dort hackt Cimino ein. Der Film beginnt mit einer breitangelegten Sequenz auf dem Universitätsgelände von Harvard, wo die humanistische Philosophie gepredigt wird, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt und ihm freies Denken garantiert. Dieses feine Gedankengut kollidiert aber alsbald mit der grausamen Realität ausserhalb der Universitätsmauern. Der Weg des Helden (Kris Kristofferson) führt von Harvard nach Wyoming. Dort heuerte im Jahre 1892 die Cattle Company, der mächtigste Verband der Rinderbarone, ein Mordkommando an, das für Recht und Ordnung sorgen sollte. Das Recht definierten sie gleich selber: jeder Einwanderer, der auf das amerikanische Recht pochte, wurde zum Anarchisten gestempelt. 125 solcher Anarchisten waren auf der Schlachterliste der profitgierigen Barone, die in ihrer selbstgestellten Aufgabe obendrein noch von der US-Army unterstützt wurden. Doch die Armen setzten sich zur Wehr, und es kam zum berüchtigten "Johnson-County-War". Cimino hat diese mörderische Schlacht mit der gleichen extravaganen Detailbesessenheit und epischen Breite wie die Uni-Szene inszeniert und mit unerbittlicher Hartnäckigkeit verweist er auf den Gegensatz zwischen humanistischer, verlogener Gefühlsduselei und hautnaher Wirklichkeit, wo es ums Ueberleben und die Existenz geht. Die knallharten Kontraste, die Cimino behutsam und penetrant entblättert, mussten durch die restaurative Stimmung in Amerika bedingt unweigerlich ins Auge gehen. Etwas naiv meint Cimino: "Der Film hat viele Erwartungen über den Haufen geworfen. Die meisten haben wohl eine Bestätigung von bestehenden Werten erwartet, eine Bestätigung ähnlich wie etwa bei SHANE oder RED RIVER, nur in grösserem Rahmen. Weil der Film das nicht geliefert hat, waren diese Erwartungen eben enttäuscht."

Mit HEAVEN'S GATE scheinen sich die Tore zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der amerikanischen Geschichte geschlossen zu haben, zumindest solange, wie Reagan am Steuer einer restaurativen Bewegung sitzt. Michael Ciminos ganz persönlich geprägte Dramaturgie, seine epische Erzählweise mit der fast grenzenlosen Liebe zum Detail und der Penetranz, mit der er sie zeigt, nagt an den empfindlich gewordenen Nerven des Amerikaners. Mit altmeisterlicher Bravour hat Cimino ein überwältigendes, beklemmendes Werk geschaffen, das seine

Wirkung nicht verfehlt hat. Wie "breughelsche Tableaux" muten die vom Kameramann Vilmos Zsigmond in sehr enger Zusammenarbeit mit Michael Cimino konzipierten Bilder an. Sie sind von einer diabolischen Sinnlichkeit und Schönheit. Cimino ging es aber nicht nur um schöne, perfekte Bilder, sondern auch um einen ebenso perfekten Ton. Wie dies im amerikanischen Film üblich ist, verwendete er während den Dreharbeiten lediglich einen Führungston. Im Tonstudio liess er dann jede Stimme und jedes Geräusch nachsynchronisieren. Dabei legte er auf die Geräusche sein besonderes Augenmerk. Die Dialoge erscheinen vielfach nur als Bestandteil der Geräusche, sie sind intergriert in die aufwendige Geräuschkulisse. Cimino nimmt es in Kauf, wenn Dialogpassagen nicht durchwegs verständlich sind, damit der Ton zum festen Bestandteil des Bildes wird, eine symbiotische Wirkung hat. Da ist ein Offizier, der inmitten der mörderischen Schlacht nach seiner Taschenuhr greift. Das Ticken der Uhr ist deutlich zu hören. Oder da ist der hohe Offizier, der während des Kampfes seine Hose runterzieht und seinen fetten, nackten Arsch den Emigranten entgegenstreckt. Das Aufschnallen des Gürtels und das Runterziehen der Hose ist neben allen anderen Geräuschen sehr präsent und wirkt dadurch noch penetranter, noch böser. Der Filmtone, lange stiefmütterlich behandelt - vor allem im europäischen Film zum Teil bis heute noch; von noch grösserer Perfektion und Detailbesessenheit, weil er eine längere Erfahrung hat, sind etwa Stanley Kubricks Tonbearbeitungen - wird hier als Stilmittel optimal eingesetzt, ohne spezielle Toneffekte wie etwa das heute vielgepriesene Dolby-System heranzuziehen.

Der Film hat in den Köpfen vieler Amerikaner etwas in Bewegung gesetzt. HEAVEN'S GATE hat aber auch in Hollywoods Traumfabrik Bewegung ausgelöst. Norbert T. Auerbach, der Mächtige der United Artists, wollte allerdings nichts von einem Einfluss der neuen politischen Aera in Amerika wissen, der sich auf den Film, die Kürzung niedergeschlagen hat. Er meinte etwas lakonisch: "Wir können uns nicht erlauben, einen solch langen Film in die Kinos zu bringen. Das Publikum will keine Filme über zwei Stunden sehen." Die Frage bleibt nur, ob Auerbach weiss, was das Publikum wirklich will. Sicher ist für ihn dagegen, dass Hollywood wieder einmal in einer Krise steckt. Darüber gibt es keinen Zweifel. Wie sich Hollywood aus dieser neuen Krise herauswinden wird, das bleibt abzuwarten.

Sicher ist auch, dass Michael Ciminos HEAVEN'S GATE die mächtige United Artists finanziell k.o. geschlagen hat. Norbert T. Auerbach: "Wenn man weniger Einnahmen, aber grössere Kosten hat, dann muss man früher oder später pleite gehen. Das ist ganz einfach und klar." Der brüllende Löwe von MGM hat die United Artists verschluckt und daraus zieht Auerbach die Konsequenz: "Die Macht der Regisseure ist zu gross geworden. Die Produzenten müssen die Kontrolle wieder zurückhaben. Wir müssen die Regisseure wieder disziplinieren. Scorsese, Coppola und Cimino haben sich nie um Geld gekümmert. Das ist ihnen vollkommen egal. Cimino ist nur ein Fall unter vielen. HEAVEN'S GATE sollte 11 Mio. kosten, am Schluss hat er aber 36 Mio. gekostet. Das kann eine Gesellschaft wie unsere nicht aushalten, das ist klar." Nicht nur United Artists geht an die MGM, eine andere Grossfirma, die 20th Century Fox wurde für 650 Mio. Dollar an einen amerikanischen Oelmagnaten verkauft.

Marcel Boucard

Eigeninserat

JETZT NOCH FÜR 1981 ABONNIEREN!



Bestellungen, Anfragen:

Filmbulletin, Kath. Filmkreis Zürich, Postfach, CH-8023 Zürich

#### EINIGE DATEN ZU LOLA:

Regie: Rainer Werner Fassbinder; Drehbuch: Peter Märthesheimer, Pea Fröhlich; Kamera: Xaver Schwarzenberger; Kameraassistent: Josef Vavra; Schnitt: Juliane Lorenz; Tonaufnahmen: Vladimir Vizner; Tonassistent: Stanislav Litera; Musik: Peer Raben. Darsteller: Barbara Sukowa (Lola), Armin Mueller-Stahl (Von Bohm), Mario Adorf (Schuckert), Matthias Fuchs (Esslin), Hark Bohm (Völker, Bürgermeister), ua. Produktion: Rialto Film/Trio Film; Produzent: Horst Wendlandt. BRD 1981. Länge: 113min. Im Verleih von: Europafilm S.A.

#### EINIGE DATEN ZU HAVENS' GATE

Regie: Michael Cimino; Drehbuch: Michael Cimino; Kamera: Vilmos Zsigmond, ASC; Kameraoperator: Jan Kiesser (mit 10 Mitarbeitern und drei Assistenten); Schnitt: Tom Rolf; Tonaufnahmen: Darin Knight; Tonassistent: Don Bolger; Supervising Sound Editor: James J. Klinger; Sound Editors: Richard W. Adams, Tom McCarthy; Dubbing Mixers: Buzz Knudsen, Don MacDougall, Chris Jenkins; Musik: Tambi Larsen. Darsteller: Kris Kristofferson (Averill), Christopher Walken (Champion), John Hurt (Irvine), Isabelle Huppert (Ella), Joseph Cotten (The Reverend Doctor) ua. Produktion: United Artists Corporation; Produzent: Joann Carelli. USA 1980. Länge: etwa 170min. Im Verleih von: Unartisco S.A.